

SCHREIBMASCHINEN

Fell verteilen

Der Wettbewerb am Markt für Schreibmaschinen wird härter, gefragt sind modernste elektronische Geräte.

Als die Geschäfte besonders schlecht gingen, wurden die Manager der Olympia Werke ungewöhnlich keß: In ganzseitigen Anzeigen veralberten sie die Produkte ihres schärfsten Konkurrenten – die Kugelkopf-Schreibmaschinen der IBM.

Für Schaltknüppel oder Christbaumschmuck, so texteten die Olympia-Werber im vergangenen Herbst, sei der Kugelkopf gerade noch zu gebrauchen, auch als Golfball oder als Salzstreuer. In moderne Schreibmaschinen jedoch gehöre das, was Olympia bietet, nämlich das elektronische Typenrad.

Andere haben das wohl auch längst bemerkt. Während die beiden Branchenführer vergangener Jahre noch miteinander rangelten, wer denn wohl die meisten und modernsten Schreibmaschinen fertige, stürmten Konkurrenten längst mit modernstem Gerät den Markt.

So erzielte der italienische Konzern Olivetti nach vielen kargen Jahren inzwischen prächtige Verkaufserfolge. Auch die VW-Tochter Triumph-Adler, im letzten Jahr fast pleite, verbucht überraschend gute Zuwachsraten. Und die hierzulande kaum bekannte amerikanische Firma Smith-Corona hat nach eigenem Bekunden jetzt „den Durchbruch geschafft“. Für die einstigen Großen im Geschäft droht der Markt immer kleiner zu werden. Denn nun drängen auch die Japaner in die Bundesrepublik. Die ersten sind schon da, darunter die Firmen Brother, Silver Seiko und Canon.

So werden auf der nächsten Hannover-Messe in diesem Monat rund zwei

Dutzend Firmen vollelektronische Schreibmaschinen zur Schau stellen. „Das gibt eine ziemlich interessante Auseinandersetzung“, ahnt Richard Bollinger, Werbedirektor bei der Olivetti-Niederlassung in Frankfurt.

Reinhard Witte, Vertriebschef der deutschen Brother-Filiale in Bad Vilbel, wird ein bißchen deutlicher: „Es gilt, das Fell des Bären zu verteilen.“

Der Bär heißt International Business Machines (IBM). Der größte Computerhersteller der Welt (29 Milliarden Dollar Umsatz) war lange Zeit auch der wichtigste Anbieter von Elektro-Schreibmaschinen auf dem deutschen Markt.

Zwei Jahrzehnte lang überschwemmte der amerikanische Konzern die Bundesrepublik mit elektrischem Bürogerät, das zum größten Teil in Holland hergestellt wurde. Bei Schreibmaschinen schien das IBM-Patent des Kugelkopfes auf Jahre hinaus den Vorsprung des Branchenführers zu sichern. Doch da hatte IBM sich verrechnet. Die Amerikaner hielten zu lange an ihrem bewährten Buchstabenball fest, auch dann noch, als längst raffiniertere Techniken bekannt wurden.

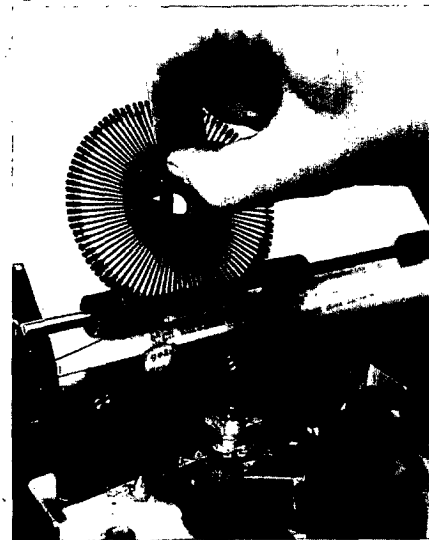
Vor drei Jahren schon stellte die AEG-Tochter Olympia die ersten Büromaschinen mit Typenrad vor. Olivetti und der amerikanische Ölkonzern Exxon kamen mit ähnlichen, zum Teil verbesserten Geräten zur gleichen Zeit auf den Markt.

Die modernen Maschinen, in denen laute Mechanik durch leise Elektronik ersetzt wurde, fanden besonders bei lärmgeplagten Sekretärinnen sofort Anklang. Die Schrift wird nicht mehr von klappernden Schlaghebeln oder Buchstabenkugeln, sondern von einer rotierenden Rosette, dem Typenrad, schnell und leise zu Papier gebracht. Nicht Hebel und Rollen, Federn und Räder steuern den Schreibfluß, sondern Minimotoren und Mikroprozessoren.

Die bringen Erstaunliches zuwege. Das Papier wird automatisch über die

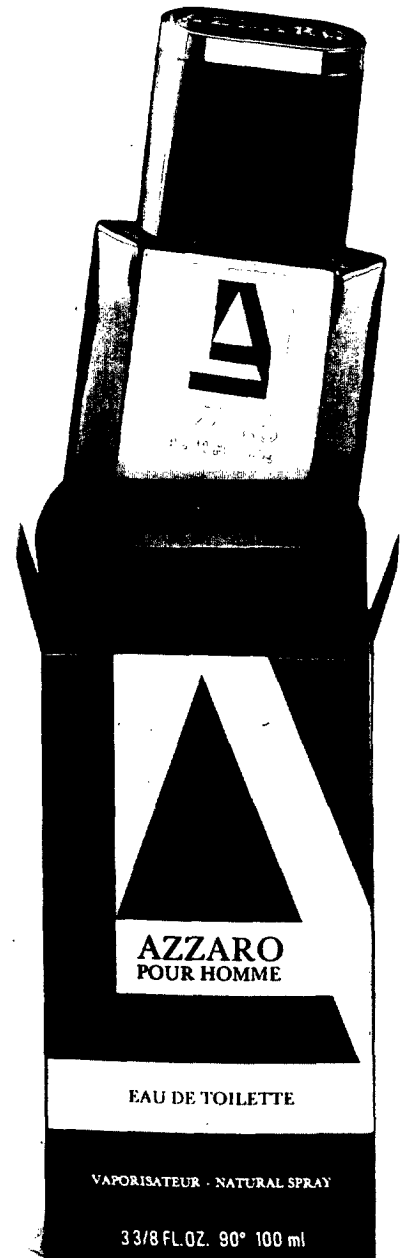


Schreibmaschine mit Kugelkopf, Typenrad: Leise Elektronik löst laute Mechanik ab



AZZARO POUR HOMME

Der ausdrucksstarke
Duft für den Mann



EAU DE TOILETTE
LOTION APRES RASAGE
BAUME APRES RASAGE
LOTION AVANT RASAGE ELECTRIQUE
CREME A RASER MOUSSANTE
CREME A RASER NON MOUSSANTE
MOUSSE A RASER
SPRAY DEODORANT
STICK DEODORANT
SAVON
SHAMPOOING DOUX
GEL MOUSSANT
EMULSION POUR LE CORPS

PARFUMS LORIS AZZARO PARIS

HOSBY

HOSBY liefert im ganzen Bundesgebiet



Das ist ein Hosby Haus!

Hosby hat die Häuser mit den unglaublich guten nordischen Wohnideen und einem optimalen Energie-Sparsystem. Und das alles zu einem vernünftigen Preis.



Informieren Sie sich bei HOSBY.

- Senden Sie mir Ihre **kostenlose Informationsbroschüre**
- Senden Sie mir Ihr **komplettes Katalogmaterial** (Schutzgebühr DM 10,-)

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



2362 Wahlstedt, Kronsheider Straße, Tel. (0 45 54) 62 16 / 17
 4420 Coesfeld, Dieselstraße 5, Tel. (0 25 41) 53 71

Walze gezogen, am Zeilenende rutscht der Wagen selbsttätig weiter, ohne die Schreibgeschwindigkeit zu unterbrechen. Auf Tastendruck kann Wichtiges gleichzeitig unterstrichen oder Falsches wieder gelöscht werden – einzelne Lettern oder Wörter, ganze Zeilen oder Absätze.

Manche Hersteller, etwa Brother und Olivetti, haben einige ihrer Modelle zusätzlich mit einem kleinen Guckfenster ausgestattet, Display genannt. Dort kann der Schreiber in flüssiger Kristallschrift seine letzte Zeile mitlesen und, noch bevor sie überhaupt gedruckt wird, notfalls sofort korrigieren.

Eine Schreibmaschine kann längst mehr als schreiben. Sie speichert in ihrem „Gedächtnis“, wo der Text beginnen und wo er enden soll. Sie merkt, wie viele und wie große Papierbögen eingespannt werden. Sie kann wiederkehrende Textstellen, Anreden oder Grußfloskeln, Datum oder Diktatzeichen mit einem einzigen Antippen ausdrucken.

Einige Schreibmaschinen haben bereits so große Speicher wie sonst nur teure Textsysteme. Olivettis „ET 231“ speichert 16 000, Canons „AP 500“ bis zu 32 000 Zeichen. So können etliche Seiten Text oder einige hundert Adressen mit wenigen Fingerschlägen abgeschrieben werden.

Dabei ist die Entwicklung noch längst nicht abgeschlossen. Vor allem die Japaner, die in diesem Jahr rund 35 000 elektronische Büromaschinen in der Bundesrepublik absetzen möchten, scheinen auf neueste Technologie zu setzen.

Die Japaner hatten bislang nur wenig Erfahrungen beim Bau von Schreibmaschinen – die Geräte werden im eigenen Land überhaupt nicht gebraucht. Noch heute wird ein Großteil der Wirtschaftskorrespondenz handschriftlich erledigt. Denn dafür werden im Japanischen bis zu 10 000 Schriftzeichen benötigt.

Die japanische Firma Brother produzierte anfangs nur Nähmaschinen, Silver Seiko fing mit Strickmaschinen an. Die Fertigung von Bürogerät starteten die



Sony-Schreibrekorder

Die Japaner setzen auf neueste Technik

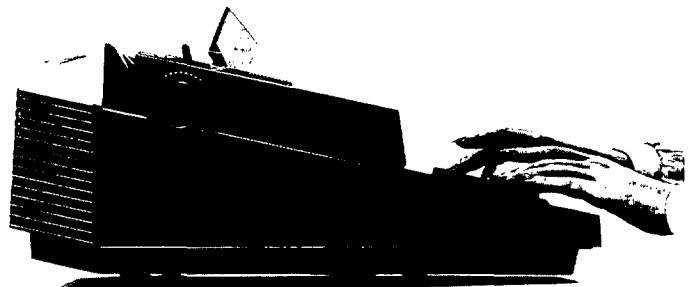
Unternehmen erst, als das Exportgeschäft lohnend wurde.

Seit Mikroprozessoren auch in den Schreibmaschinen arbeiten, rechnen sich japanische Hersteller gute Exportchancen aus. Nahezu alle großen Firmen, die bisher vorwiegend Radios, Uhren, Kameras und Kopierer produzierten, drängen nun auf den Büromarkt: Matsushita, Toshiba, Hitachi, Sharp, Ricoh, Canon und Sony.

Die Elektronik erlaubt kostengünstige Massenfertigung. So bieten die Japaner Schreibmaschinen an, die vergleichsweise preiswert sind. Sie könnten so die Erfolge wiederholen, die sie mit Hi-Fi-Geräten und Taschenrechnern geschafft haben. Die Schreibmaschine „Silver-Reed EX 55“ von Silver Seiko etwa kostet im Laden gerade 2700 Mark. Zu diesem Preis war vor Jahren nicht einmal eine eher simple Büromaschine mit klackerndem Kugelkopf zu haben.

Gerd Laubner, Gesellschafter bei Silver Seiko und zuständig für den Vertrieb

Was erwarten Sie heute von einer Schreibmaschine?



Immerhin, die Typenwahl ist ein wichtiger Faktor bei der Wahl einer Schreibmaschine. Sie sollte die wichtigsten Zeichen und Symbole umfassen, die für den täglichen Gebrauch notwendig sind. Ein gutes Beispiel dafür ist die Olivetti ET 231, die über eine große Auswahl an Zeichen verfügt.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Flexibilität der Maschine. Sie sollte in der Lage sein, verschiedene Schriftarten und -größen zu erzeugen. Dies ist besonders wichtig für die Erstellung von Briefen und Geschäftsunterlagen.

Die Qualität der Verarbeitung ist ebenfalls ein entscheidendes Kriterium. Eine gute Schreibmaschine sollte langlebig und zuverlässig sein. Die Olivetti ET 231 ist ein hervorragendes Beispiel für eine hochwertige Maschine.

Die Olivetti ET 231 ist eine elektronische Schreibmaschine, die viele Vorteile bietet. Sie ist leicht zu bedienen und liefert hochwertige Ergebnisse. Wenn Sie eine neue Schreibmaschine suchen, ist die Olivetti ET 231 eine ausgezeichnete Wahl.



Schreibmaschinen-Werbung: Nach kargen Jahren nun Verkaufserfolge

Die Problemlösung
in der Betriebsverpflegung:
Hansa-Tiefkühlmenüs
à la carte.

Für den kleinen Appetit im Büro.



Hansa-Tiefkühlmenüs à la carte,
die leckere Vielfalt
für den kleinen und großen Appetit.
Das optimale Verpflegungssystem,
das die Kosten senkt. Ob im Kleinbüro oder
Großbetrieb, ob mit oder ohne Kantine.
Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.
Wir informieren Sie gerne.



Ihr Partner für die optimale
Gemeinschaftsverpflegung.

HANSA-TIEFKÜHLMENÜ GMBH & CO.
Postfach 1151 · 4517 Hiltler 1 · Telefon 05424/361-335

der japanischen Firma in Deutschland, will noch in diesem Jahr eine kleinere Kompaktmaschine für weniger als 1000 Mark anbieten. Konkurrent Brother bietet schon heute mehrere elektronische Maschinen zu Preisen zwischen 1100 und 3700 Mark an.

Manuelle Reiseschreibmaschinen von Olympia werden inzwischen für knapp 120 Mark verkauft. Elektromechanische Büromaschinen von IBM wurden um fast ein Viertel billiger.

Fachleute erwarten, daß auch die Preise der neuen elektronischen Geräte bald weiter sinken werden. Denn was derzeit von so vielen Schreibmaschinen-Produzenten als Fortschritt gepriesen wird, könnte schon bald die Technik von gestern sein.

Auf dem Schreibtisch nämlich soll künftig nur noch eine Tastatur stehen, allenfalls noch dazu ein Bildschirm. Das Druckwerk wird abseits installiert, gleich nebenan in einem Abstellraum oder weit entfernt in einer Firmenzentrale.

Leicht und handlich wie ein Schulatlas, so meinen die Experten des japanischen Herstellers Sony, wird dann die Schreibtastatur aussehen. Der Text wird in Digitalsignalen auf Mikrokassetten festgehalten – völlig lautlos. Er kann, bis zu 120 Seiten pro Kassette, selbst von einer Telephonzelle aus zu einem schnellen Drucker übertragen werden.

Nur einen kleinen Schönheitsfehler scheint das technische Wunderwerk, das in den USA bereits verkauft wird, zu haben: Sony kann von diesen sogenannten Schreibrekordern noch nicht genug produzieren, um sie auch in Europa anzubieten.

Und das könnte für den Hersteller ärgerlicher werden als für die Kunden. Inzwischen ist nämlich auch die Konkurrenz im eigenen Land fast so weit: Sharp, Seiko und Sanyo wollen in den nächsten Jahren ähnliche Schreibgeräte anbieten.

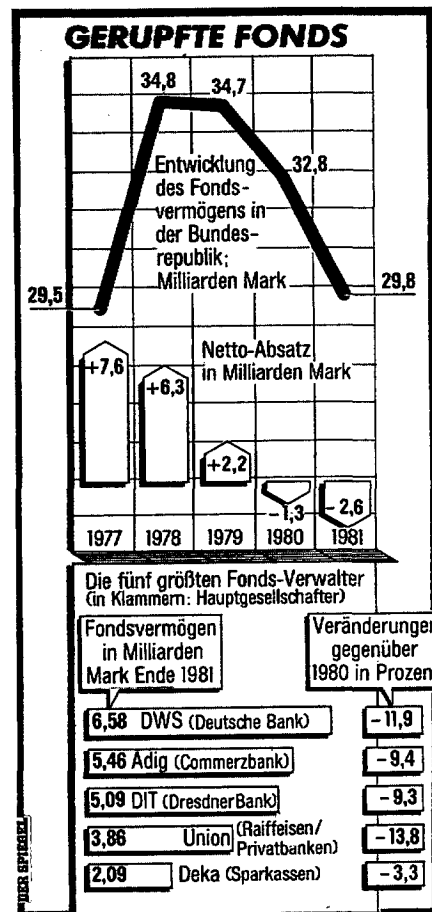
GELDANLAGE

Zittern ausgebrochen

Bei den Investment-Fonds geht es bergab, die Anleger kaufen lieber Festverzinsliche.

Einige Schwierigkeiten mit ihren Angeboten hatten die Manager von Investment-Fonds immer schon: Viele Bundesbürger wußten gar nicht, was ihnen da in Banken und Sparkassen angeboten wurde.

Mit flotten Werbesprüchen versuchte die Fonds-Lobby unermüdlich, ihre Investmentidee populär zu machen. Fernsehveteran Robert Lembke beispielsweise, der die Deutschen seit 20 Jahren Berufe raten läßt, klärte sie in großformatigen Zeitungsanzeigen über die Geldanlage in Investments auf.



„Viele kleine Geldbeträge“, so Lembkes Annoncextext, „werden in einen großen Topf gegeben, der von Fachleuten verwaltet wird. Die gehen dann an die Börse und kaufen zum Beispiel Aktien dafür – immer hübsch die richtigen, denn sonst wären sie ja keine Fachleute.“

Ob allerdings die Fachleute wirklich „immer hübsch die richtigen“ kaufen – das wird von der Kundschaft offenbar zunehmend in Zweifel gezogen. Das Investmentssparen, in den Fünfzigern von Amerika nach Deutschland importiert und hier nie ganz heimisch geworden, hat in den letzten Jahren ein gut Teil seiner Anhängerschaft verloren.

Aktienfonds wie Concentra von der Dresdner Bank oder Adifonds von der Commerzbank verhelfen den Sparer mit ihren Anteilscheinen zu Beteiligung an einer Vielzahl von Unternehmen. Die Idee ist gar nicht so schlecht: Börsenprofis kaufen und verkaufen die Aktien und sollen die unkundigen Anleger vor Reinfällen bewahren; die richtige Mischung in den Fonds sorgt zudem dafür, daß die Risiken gemindert werden.

Doch all diese Vorzüge konnten es nicht verhindern: Kleine Aktiensparer und große Wertpapierkunden, die in den letzten Jahren den Investment-Fonds ihre Gelder in der Hoffnung auf hohe Renditen und sicheren Wertzuwachs anvertraut hatten, stiegen geradezu scharenweise aus. Der Münchner Invest-